

Engelbert Mühlbacher.

Ein Nachruf von M. Tangl.

Der Tod hat auch in diesem Jahre sein Opfer aus dem kleinen Kreise der Mitglieder unserer Centraldirection gefordert. Engelbert Mühlbacher, dessen jähes Hinscheiden wir beklagen, war am 4. October 1843 zu Gresten in Niederösterreich geboren. Doch wurzelte die Familie nach Abstammung und allen Beziehungen in Oberösterreich, und als Oberösterreicher hat er sich in lebhaft ausgeprägtem Heimathgefühl stets bekannt. Dort lag der alte Familienbesitz, ein kleiner Eisenhammer, der aber das Los theilte, dem diese in den Alpenthälern einst blühende Kleinindustrie verfiel, dem der Erdrückung durch den aufkommenden Grossbetrieb. In der Hauptstadt Oberösterreichs, zu Linz an der Donau, besuchte er das Gymnasium, das er 1862 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um im September dieses Jahres als Novize in das Chorherrenstift St. Florian bei Linz einzutreten. Von Neigung kann bei diesem schicksalsschweren Schritte so wenig gesprochen werden wie von Zwang, eher von der weit verbreiteten Anschauung, die in dem 'Geistlich Studieren' für den begabten, aber unbemittelten oder wenig bemittelten Landjungen das einzige überhaupt mögliche Lebensziel sieht. Die Berufswahl vollzog sich bei ihm wie bei vielen wohl schon beim ersten Weg zum Gymnasium, nicht beim Verlassen desselben. Die wahre und tiefe Neigung Mühlbachers offenbarte sich aber schon in den nächstfolgenden Jahren, während deren er in der Hauslehranstalt seines Stiftes in der Theologie unterwiesen wurde; es war der Drang zur Erforschung der älteren deutschen Geschichte, zunächst der des heimathlichen Bodens. Seine in der historischen Litteratur kaum bekannte Erstlingsschrift legt dafür beredtes Zeugnis ab. Es ist eine Untersuchung 'Zur ältesten Kirchengeschichte des Landes ob der Enns', die im Jahrgang 1868 der Linzer Theologisch-praktischen Quartalschrift erschien und der er noch in demselben Bande eine Fortsetzung 'Zur Kritik der